Das Läuten des „Engel des Herrn". Seine Bedeutung und historische Entwicklung.

Wo immer die Glockenfeinde siegen, muß natürlich auch das Läuten des „Engel des Herrn" unterbleiben. So in der Stadt Seattle, im Staate Washington, wo die Glocken, diese so tiefe Empfindungen auslösenden Wahrzeichen des christlichen Kultes überhaupt verstummt sind. In einer großen Stadt des mittleren Westens dagegen haben mehrere katholische Kirchen freiwillig auf Glocken verzichtet, und damit auch auf die schöne und bedeutungsvolle Gepflogenheit, die Gläubigen morgens, mittags und abends durch Glockenzeichen an die Menschwerdung Christi, sein Erlösungswerk und die Rolle, welche die Vorsehung der hl. Jungfrau dabei anwies, zu erinnern.

Wo man so auf katholischer Seite freiwillig die Glocken ausschaltet, geht man noch über das hinaus, was die sogenannten Reformatoren ihren Zeitgenossen mit Hinsicht auf das Glockenläuten zur Morgen- und Abendzeit zu bieten wagten. In vielen rein protestantischen Städtchen Deutschlands ertönt bis in die jüngste Zeit hinein — wahrscheinlich besteht der Brauch auch noch heute vielfach — das Gebetläuten, wie man es in nachreformatorischer Zeit anfaßt „Ave-Läuten" nannte. Unser von Maschinenlärm und Fabrikendunst erfülltes Leben ist so arm an all den Dingen, die Herz und Gemüt erbauen und ihre Verarmung verhindern, daß man alles tun sollte, wenigstens dem katholischen Volk in unserem Lande einen so schönen kirchlichen Brauch, wie es das Läuten des „Engel des Herrn" ist, zu erhalten. Umsomehr, da ja auch die Kirche großen Wert auf diese Einrichtung legt, die sie mit Ablässen versehen hat. Es wäre daher weit angebrachter, das Verständnis und die Würdigung dieser alten Einrichtung zu wecken und zu pflegen, als das „Ave-Läuten" ganz einzustellen.

Hat doch auch der hl. Karl Borromäus seine Priester aufgefordert, die Glockentöne der Kirche den Gläubigen zu verdolmetschen, indem er sagt: „Die Prediger sollen sie belehren, daß sie zu den bestimmten kanonischen Stunden, wenn mit der Glocke das Zeichen zum göttlichen Dienst gegeben wird und sie nicht zur Kirche kommen können, wenigstens ein wenig sich im Gebete sammeln und stille beten, oder das Gebet des Herrn und den Englischen Gruß; fromm und aufmerksam sprechen; daß sie, wenn das Glockenzeichen zum Anfang der heiligen Messe gegeben wird, sich ein wenig einsammeln, und wenn sie einer schweren Sünde sich bewußt sind, diese bereuen, den festen Vorsatz fassen, sie zu beichten, und Gott um Verzeihung bitten; daß sie, wenn abends, morgens und mittags das Zeichen zum Englischen Gruß gegeben wird, wo sie sein mögen, mit gebogenen Knien beten, wie es heiliger Gebrauch ist."

Welch tiefsinnige Betrachtungen man an diese Einrichtung zu knüpfen vermag, beweisen die Ausführungen des P. Corbinian Wirz, O. S. B., der in einem vor etlichen Jahren in der Zeitschrift „Liturgie und Kunst" erschienenen Aufsatz über diesen Gegenstand schrieb: „Dreimal am Tage ertönt der Ruf der Glocken und erinnert uns an die erhabenen Geheimnisse der Menschwerdung des Gottessohnes und der hehren Stellung der Gottesmutter im Erlösungswerk. Des Morgens, wenn der Tag anbricht, sollen unsere ersten Gedanken auf die Sonne der Gerechtigkeit hingelenkt werden und der Morgenstern, „stella matutina", uns hinweisen, den von Gott geschenkten Tag zu seiner Ehre zu benutzen. Mittags aber, mitten in das Hasten und Rennen des Lebens mit seinen Sorgen, Hoffnungen und Enttäuschungen ruft der Glockenton uns zu, daß das Wort Fleisch geworden, um uns die Himmelstüre zu öffnen, und daß wir in allem Erdengetriebe die Hauptsache, die Rettung unserer Seele, nicht vergessen dürfen. Denn: ‚Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt und an seiner Seele Schaden leidet?' Geht aber der Tag zur Neige, so sei der Engel des Herrn uns wieder eine Mahnung, aufzusehen, ob es auch ein Tag war, der für unser ewiges Ziel einen Wert habe, und nie zu vergessen, daß einst auch der große irdische Tag für uns zu Ende geht, auf daß wir noch andächtiger als sonst beten möchten: Bitte für uns arme Sünder jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen."

Ueber die historische Entwicklung des „Ave-Läutens" weiß der genannte Verfasser noch Folgendes zu berichten: „Schon aus dem 11. Jahrhundert ist der Gebrauch, um die Dämmerung ein dreimaliges Zeichen mit der Glock zu geben, damit alle Christgläubigen auf den Knien anriefen die Mutter der Gnade und in dem Ave Maria für das Wohl der Kirche und den Frieden der Brüder beteten", nachgewiesen durch die Synode von Breslau 1331. Ueber das Läuten am Morgen lesen wir in den Konzilsakten von Lavour (Südfrankreich) aus dem Jahre 1368: „Da durch andächtiges Gebet der Zorn Gottes gestillt wird, so verordnen wir, daß alle Tage die Seelsorger um Sonnenaufgang eine Glocke entweder selbst läuten oder läuten lassen in der Weise, in welcher abends zum Ave Maria geläutet wird. Und dann verleihen wir allen, welche für den Frieden und die Wohlfahrt der Kirche andächtig zu Ehren jener fünf Wunden, welche unser Erlöser am Altare des Kreuzes für die Erlösung des menschlichen Geschlechtes empfangen, fünfmal mit gebogenen Knien das Gebet des Herrn und zu Ehren der sieben Freuden, welche die selige Jungfrau an ihrem göttlichen Sohne hatte, siebenmal den Englischen Gruß beten, Ablaß von 30 Tagen." Erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts begegnen wir dem Gebrauch, auch um die Mittagszeit den Angelus zu läuten. Er soll aus Frankreich stammen und durch Alexander VI. gutgeheißen worden sein. Der erste Ursprung des Läutens dürfte auf Urban II. zurückzuführen sein, der angeordnet haben soll, daß zweimal täglich zum Gebet für die Erlösung der Befreiung des heil. Landes geläutet werde, eine Bestimmung, welche 1239 durch Gregor IX. erneuert u. durch Callistus III. um 1456 auch auf die Mittagszeit ausgedehnt wurde. Anfangs bestand das Gebet wohl einfach aus drei Ave Maria, obgleich auch eine andere Zahl und selbst das Vaterunser, wie die oben angeführte Konzilsbestimmung zeigt, vorkam. Die Beifügung der drei Versikel, vielleicht richtiger Antiphonen genannt, wird dem heil. Bonaventura zugeschrieben und wurde durch Papst Johann XXII. um 1327 bestätigt. Noch jüngeren Datums ist die Einführung des Gebets für die Verstorbenen im Anschluß an den Angelus, welche der heilige Kajetan (1546) zuerst in Neapel in Uebung brachte und die bald an vielen Orten in Gebrauch kam. Interessant ist eine diesbezügliche Bestimmung der Kölner Synode vom Jahre 1627, in welcher es heißt: „In allen Kirchen ist der fromme Gebrauch eingeführt, daß das gläubige Volk morgens, mittags und abends und ebenso bei der Wandlung des Hochamtes durch ein Zeichen der Glocken zum Gebet aufgefordert werde. Weil es aber ein heiliger und heilsamer Gebrauch ist, für die Abgestorbenen zu beten, damit sie von ihren Sünden erlöst werden, verordnen wir, daß in Zukunft beim abendlichen Läuten durch ein Zeichen einer andern Glocke, wenn mehrere vorhanden, sonst derselben, das Volk zu einem Gedenken der Verstorbenen ermahnt werde."

Wer weiß, wie lange noch das moderne Heidentum uns den Gebrauch der Kirchenglocken verstatten wird? Wie schmerzlich mögen einst die feierliche Glockentöne vermissenden Christen an die Tage zurückdenken, als der Schall jener ehernen Mahner sie zum Gebet rief? Man lasse sie aber nicht vergebens rufen, damit man nicht dereinst Reue darüber empfinde, ihrer Einladung so selten Gehör geschenkt zu haben.

C. St. d. C. B.

Auf der Landstraße.

Als der Handwerksbursche August Mückeberg an der Kutsche von beikam und Herrn Quaks von Dünkelbein im Wagen sitzen sah, dachte er: „O je, der Arme kann nicht laufen. Man muß ihn in den Wagen setzen, damit er überhaupt etwas von der Welt zu sehen bekommt."

Und wie der Herr von Dünkelbein den Handwerksburschen auf der Landstraße sah, dachte er: „O je, der Arme muß laufen, wie schrecklich! Da hab' ich es doch besser."

So hat ein jeder seine eigene Ansicht und hält sie für die richtige.

Apostolisches Rundschreiben

über den hl. Franziskus von Assisi zu seinem 700. Todestage

(Fortsetzung.)

Dazu kamen noch einige andere ebenso wichtige Bestimmungen.

So über das Anhören der heiligen Messe und die Abhaltung regelmäßiger, zu festgesetzter Zeit stattfindender Versammlungen. Ueber einen Beitrag, den die einzelnen je nach ihren Kräften leisten sollen zur Unterstützung ärmerer, zumal kranker Mitbrüder und für ein geziemendes Begräbnis verstorbener Mitbrüder. Untereinander sollen sie sich, wenn jemand von ihnen krank sei, besuchen, oder wenn jemand sich verfehle und widerspenstig sei, sich an Kreuzer der gerechten und bessern. Keiner dürfe Aemter oder Dienstleistungen, die ihm übertragen wurden, ablehnen oder nachlässig erfüllen. Wie man Streitafteren schlichten soll.

Wir sind bereit absichtlich auf Einzelheiten näher einzugehen. Es sollte sich eben zeigen, wie Franziskus durch seinen und durch der Seinen unüberwindlichen Zeitberufs und durch die Einrichtung des Dritten Ordens die Grundlagen legte zu einer neuen, vollständig nach Art des Evangeliums umgeänderten Gesellschaft. Lassen wir einmal beiseite, was sich in dieser Regel, mag es sonst noch so wertvoll sein, auf den Gottesdienst und auf die geistliche Seelenkultur bezog. Schon aus den übrigen Bestimmungen mußte, wie jedermann sieht, eine Anordnung des Einzel- und des Gemeinschaftslebens erwachsen, die aus dem bürgerlichen äußern Verkehr ein brüderliches durch heilige Pflichten verkettetes Treubündnis machte und die außerdem das Recht der Armseligen und Schwachen gegen Reiche und Mächtige schützte, ohne irgendwie die Ordnung und Gerechtigkeit zu beeinträchtigen. Denn da man die Tertiarier mit zum Klerus rechnete, so mußte sich als glückliche Folge ergeben, daß die neuen Sodalen Befreiungen und Vergünstigungen erhielten, wie sie der Klerus genoß. Deshalb leisteten die Tertiaren gleich damals nicht den sogenannten Vasalleneid, und sie griffen auch nicht zu den Waffen, wenn sie zum Heeresdienst oder zu einem Angriffskrieg aufgerufen wurden. Verwies man sie auf das sogenannte Lehnsrecht, so beriefen sie sich dem gegenüber auf das Drittordensrecht; verwies man sie auf das Dienstverhältnis, so beriefen sie sich auf die rechtmäßig erworbene Freiheit. Sie hatten indessen mancherlei Belästigungen von solchen auszuziehen, denen sehr viel daran lag, daß die Dinge wieder auf den alten Stand zurückgeführt würden. Da waren es Honorius III. und Gregor IX., die sie schirmten und schützten, und die durch Verhängung strenger Strafen das feindliche Bemühen brachen. So machte sich eine sehr heilsame Wendung der Verhältnisse in der menschlichen Gesellschaft geltend. In den christlichen Völkern dehnte sich der neue Orden, dessen Vater und Gesetzgeber Franziskus war, weithin breit aus, und im Gefolge davon neuer Bußeifer und neue Sittenreinheit. Nicht nur Päpste, Kardinäle, Bischöfe, sondern selbst Könige und Fürsten, von denen manche ein leuchtendes Vorbild der Heiligkeit wurden, nahmen mit begeistertem Sinn die Abzeichen des Dritten Ordens und machten sich mit dem franziskanischen Geiste und so mit der Weisheit des Evangeliums vertraut. Wert und Würde hoher Tugend wurde in der Gesellschaft wieder lebendig; ja, „das Angesicht der Erde erneuerte sich."

Doch Franziskus, der „katholische und ganz apostolische" Heilige, sorgte nicht nur in erstaunlichem Maße für die seelisch-sittliche Erneuerung des gläubigen Volkes. Mit aller Mühe arbeitete er und ließ er von den Seinen arbeiten, um auch die Heiden zum Glauben und Sittengesetze Christi zu führen. Es ist in der Tat nicht nötig, eine so bekannte Sache des weiteren auszuführen, daß nämlich unser Heiliger aus großer Sehnsucht, das Evangelium auszuarbeiten und den Martertod zu erlangen, mit einigen Jüngern nach Aegypten übersetzte und herzhaft und mutig vor das Angesicht des Sultans trat. Wie viele aber als Missionäre gleich zu Anfang und sozusagen im ersten Frühling des Ordens der Minderbrüder in Syrien und in Marokko ihr Leben opferten, steht das nicht in den Geschichtsbüchern der Kirche aufs ehrenvollste eingetragen?

Und diese apostolische Tätigkeit hat die vielverzweigte Familie des Franziskus im Verlauf der Zeiten auch unter reichen Opfern an Blut und Leben so treu weitergeführt, daß sie jetzt sehr viele Heidenländer zu betreuen haben, die die Fürsorge der Römischen Päpste ihnen zur Missionierung anvertraute.

Darum darf sich niemand wundern, daß während der ganzen Dauer der verflossenen 700 Jahre der große Strom von Segen und Verdienst, der von diesem Manne ausging, aus dem Gedächtnis der Menschheit niemals getilgt und nirgends verwischt werden konnte. Ja, sein Leben und Arbeiten, das nach Dantes Wort besser der Himmel als die Erde rühmen und besingen könnte, sein Leben und Arbeiten schaut die eine Generation der andern zur Bewunderung und Belehrung so vorzüglich und deutlich vor, daß er nicht nur wegen der hervorragenden Heiligkeit glänzend in hellem Lichte vor dem gesamten Katholizismus steht, sondern daß er auch im Glanze bürgerlicher Ehre und Huldigung erstrahlt, als der Liebling von Assisi allüberall ganz bekannt. Zu Ehren des Seraphischen Vaters wurden nämlich nicht lange nach seinem Tode auf Anregung des Volkes allerthalben Gotteshäuser errichtet, prächtig im Umriß und in künstlerischem Schmucke. Künstler ersten Ranges wetteiferten, um des Franziskus Bild und Lebenswerk möglichst edel und schön in Malerei und Plastik, in Schmiererei und Mosaik darzustellen. Zum Beispiel Santa Maria von den Engeln in jener Stätte, von wo aus Franziskus, „der arme und demütige, und doch so reiche, in den Himmel", einzog, und zu seinem glorreichen Grabe auf dem Hügel von Assisi kommen und strömen Pilger aus der ganzen Welt zusammen, einzeln und in Scharen, um zu eigenem geistigen Nutzen das Gedächtnis dieses großen Heiligen zu begehen und auch die unvergänglichen Denkmäler der Kunst dort ehrfurchtsvoll zu bewundern. Den Heiligen von Assisi hat ferner, wie wir sehen, ein Lobredner besungen, wie es keinen zweiten gibt, Dante Alighieri, und auch später hat es nicht an Zierden der italienischen und auswärtigen Literatur gefehlt, die seine Größe rühmten. Aber gerade in unsern Tagen, wo die eindringende Franziskusforschung in den gelehrten Kreisen einen solchen Aufschwung nahm, sind zahlreiche Bücher über ihn in den verschiedensten Sprachen erschienen; der schöpferische Geist tüchtiger Fachmänner fühlte sich zu hochbedeutsamen Arbeiten und Kunstwerken angeregt; und eine gewaltige, wenn auch nicht gerade immer richtige Bewunderung des Franziskus hat gar manche moderne Menschen gefesselt. Die einen sehen in ihm mehr den Menschen, den es mit einer gewissen angeborenen Regsamkeit drängt, seinem innern Erleben einen dichterischen Ausdruck zu leihen, und dessen Sonnengesang, eines der ältesten poetischen Denkmäler der jungen italienischen Sprache, noch heute die Freude der gebildeten Nachwelt ist. Andere bewundern in ihm den Liebhaber der Natur, der von der Majestät der leblosen Schöpfung, vom Glanze der Gestirne, von der lieblichen Anmut der Berge und Täler Umbriens, von der Schönheit der Tierwelt seelisch angezogen und ganz ergriffen wurde, und der sogar, wie Adam während des Standes der Unschuld im irdischen Paradiese, sich mit den Tieren eng verbunden und gewissermaßen verbrüdert fühlte, sich mit ihnen unterhielt und sie seinen Weisungen ganz willfährig machte. Andere verherrlichen seine Vaterlandsliebe, weil er unser Italien, das glücklich ist über den Ruhm, seine Heimat zu sein, — weil er unser Italien mit einer reicheren Fülle von Wohltaten beschenkt habe als irgend eine der andern Nationen. Andere schließlich preisen die ganz einzigartige Liebe, die ihn mit allen Menschen zu einer Gemeinschaft enge verband. Alles das ist freilich wahr, aber es ist nicht die Hauptsache und es muß zudem recht verstanden werden. Wer es an erster Stelle im Auge halten möchte oder es verdrehen wollte, um damit seine Weichlichkeit zu entschuldigen, seine vorgefaßten Meinungen oder seine Lieblingsbestrebungen zu stützen, der würde gewiß die wahren Züge des hl. Franziskus fälschen. Denn aus jener von Uns berührten

(Fortsetzung auf Seite 7.)

International Loan Company
404 Trust & Loan Building — Winnipeg Manitoba
F. J. Hauser, Vertreter, Humboldt. P. M. Britz. Auskunft gerne erteilt

Bauholz und alles Bau-Material,
Kohlen-Verkaufsstelle
BULLDOG Getreide-Putzmaschinen ■ DeLAVAL Rahm-Separatoren
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Ideale Verbindung zwischen Europa, Canada auf Canadischen Dampfern

Baldwin-Hotel
Saskatoon
Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten. Hoefliche Bedienung.
Omnibus zur Bahnhof fuer jeden Zug.
Man spricht Deutsch.

Expert Watch Repairing
and Jewelry Manufacturing at lowest prices.
Mail orders shipped same day as received.
McCARTHY's Wholesale and Retail
Jewelry Store sells for less.
Dominion Bldg. SASKATOON, Sask.

W. E. Cash, Generalagent
372 Main Street, Winnipeg, Man.

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best and at satisfactory prices
WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell let us know, we pay highest prices.
Pitzel's Meat Market
Livingstone St. HUMBOLDT, Sask.

Gute und schnelle
Druckarbeit
in deutscher und englischer Sprache verfertigt
„St. Peters Press"
MUENSTER, SASK.

E. Thornberg
Handler in Juwelen und Schmuckwaren
Humboldt, Sask.
Reichhaltiges Lager in Uhren u. Goldene Artikeln aller Art
Fachmännische Reparaturen

Die „Purity Backerei,"
Moechte hiermit allen mitteilen, daß ich die Bakerei von A. Zaik uebernommen habe. Es wird mein größtes Bestreben sein, nur gute Ware zu liefern und ich hoffe Ihre Unterstützung zu erhalten. Frisches Brot und Kuchen jeden Tag.
Hochachtungsvoll
Erich Müller
Humboldt, Main Str., Phone 126
Früher Mont. Schulz
Hier wird deutsch gesprochen

Metzgerei und Wurstgeschäft.
Wir empfehlen unsere Ware: Beste Wurste aller Art, Schinken, Speck und reiner Schweineschmalz. Wir importieren Schweinefüße, Kalbsfüße, Bockgenels, Kutteln, Kapaun usw.
Bei Nachfrage stets frisch erhalten Hasen.
Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kälber, Schweine und Rinder bezahlen wir hohe Preise.
The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.
330 Second Ave. S. — G. C. HANSELMANN, Geschäftsführer

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET
Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig
Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**
Bringt uns Eure Kühe, Kälber, Schweine und Geflügel lebend oder geschlachtet. Wir bezahlen höchste Preise.
JOHN SCHAEFFER, PROP. - HUMBOLDT, SASK.

Brigman's Gerberei
früher
Edmonton Tannery, Saskatoon
Spart Geld, indem Ihr Eure Rinder- und Pferdehäute gerben laßt in weichem Leder oder Robes. Wir verarbeiten auch echte Büffalo-Felle und Pelzfrachte.
Wir senden gerne die Preise frei.
Phone 6065 — 106 Ave C North — Saskatoon, Sask.

Ankündigung

Der neue Kalender für 1927!

In diesem Jahre wird der St. Peters Bote seinen Lesern den St. Josephs Kalender vermittels Ein Wandkalender begleitet ihn. Der Kalender ist sehr reichlich an Geschichten, sowie an belehrendem und erbaulichem Inhalte. Eine kurze Jahresrundschau von Juli 1925 bis Juli 1926 bildet den Abschluß. Zahlreiche schöne Bilder beleben und veranschaulichen den Lesestoff. Vier derselben sind vom Eucharistischen Kongreß in Chicago. Preis des Kalenders 25 Cents. Bestellt ihn sogleich, wartet nicht, wie es in vergangenen Jahren mehrere getan haben, bis die Kalender alle vergriffen sind.

Es gibt auch einen englischen Kalender, St. Josephs Almanac, den wir ebenfalls besorgen wollen. Auch dieser ist sehr reichhaltig, obwohl der Inhalt von der deutschen Ausgabe ganz verschieden ist. Preis 25 Cents. Mit der Bestellung muß zugleich der Preis eingesandt werden.

Redaktion.